

Das gilt ab heute in der Schweiz

• Die Maskenpflicht wird ausgeweitet. Neu gilt sie drinnen überall dort, wo auch die Zertifikatspflicht gilt. Ausgenommen sind private Treffen. Das gilt auch für 3G-Veranstaltungen, nur eine 2G-Regel entbindet von der Maskenpflicht.

• Auch in der Gastronomie müssen Gäste Maske tragen. Diese darf nur am Tisch abgenommen werden. Essen und Trinken ist nur im Sitzen möglich. Setzt der Gastronom auf 2G, gilt keine Maskenpflicht.

• Die Zertifikatspflicht wird auf alle öffentlich zugänglichen Veranstaltungen in Innenräumen und auf alle sportlichen und kulturellen Aktivitäten von Laien in Innenräumen ausgeweitet. Bei Veranstaltungen im Freien gilt die Zertifikatspflicht bereits ab 300 statt ab 1000 Personen.

• Bei privaten Treffen gilt ab elf Personen die «dringliche Empfehlung», das Zertifikat einzusetzen. Eine Maskenpflicht gilt bei privaten Treffen nicht.

• Alle öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungen, für welche die Zertifikatspflicht gilt, dürfen den Zugang auf Geimpfte und Genesene beschränken (2G). Im Gegenzug darf auf die Maskenpflicht verzichtet werden.

• Die Gültigkeitsdauer der Testzertifikate wird verkürzt: ein Antigen-Schnelltest gilt nur noch 24 statt 48 Stunden. Ein PCR-Test ist hingegen nach wie vor 72 Stunden gültig.

Das gilt ab morgen in Liechtenstein

• Die erweiterte Maskenpflicht gilt weiterhin in allen öffentlich zugänglichen Innenräumen sowie bei 3G-Veranstaltungen. Auch am Arbeitsplatz muss eine Maske getragen werden, wenn mehr als eine Person im Raum oder Fahrzeug sitzt.

• In der Gastronomie gilt weiterhin die 3G-Regel. Zudem müssen Gäste Maske tragen. Diese darf nur am Tisch abgenommen werden, zwischen den Tischen muss aber der Mindestabstand gewahrt oder Trennelemente vorhanden sein. Essen und Trinken ist nur im Sitzen möglich, auch in Aussenbereichen.

• Die Zertifikatspflicht gilt neu für alle Veranstaltungen in Innenräumen ungeachtet der Teilnehmerzahl. Davon sind religiöse Feiern und Bestattungen sowie Veranstaltungen zur politischen Meinungsbildung bis 50 Personen in Innenräumen ausgenommen. Für eine Demonstration gilt die Zertifikatspflicht beispielsweise nicht. Bei Veranstaltungen im Freien gilt die Zertifikatspflicht bereits ab 300 statt ab 1000 Personen.

• Bei privaten Treffen gilt neu ab elf Personen eine Zertifikatspflicht. Eine Maskenpflicht gilt bei privaten Treffen nicht.

• Wie in der Schweiz werden die Testzertifikate verkürzt: ein Antigen-Schnelltest gilt nur noch 24 statt 48 Stunden. Ein PCR-Test ist hingegen nach wie vor 72 Stunden gültig.

Spitalverantwortliche kontert wilde «Skeptiker»-Behauptungen

Reagiert Kommentare auf Facebook zum Thema Corona führen zu oft in die Untiefen böser Unterstellungen und Fehlinformationen: Vermutlich wissen alle alles besser als alle anderen. Die Kommunikationschefin der Spitalregion RWS bot Paroli.

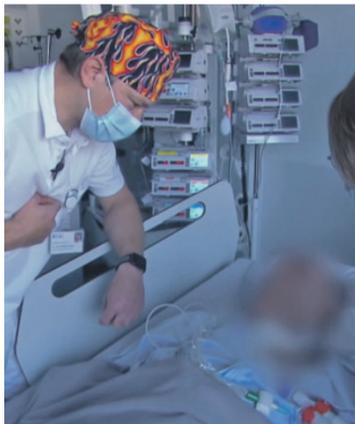
VON DAVID SELE

«Ist es wirklich so schlimm?» Diese Frage werde ihr oft gestellt, sagt eine Pflegerin auf der Intensivstation im Spital Grabs. Gerne würde sie diese Menschen einladen, sich selbst ein Bild zu machen. Wegen des Besuchsverbots und natürlich auch aus Datenschutzgründen ist das aber nicht möglich. Das Spital Grabs hat daher ein Video produziert, in welchem die aktuelle Situation auf der Intensivstation gezeigt wird. «Mit der Impfung könnten wir die Zahl der schweren Verläufe massiv nach unten drücken», sagt der Leiter der Intensivstation Christian Bürkle. Und er berichtet auch von offenen Anfeindungen gegen seine Person und seine Familie, die er wegen solcher Aussagen erleben muss. Aber was er sage, entspreche einfach dem, was er tagtäglich erlebe. Volksblatt.li veröffentlichte das Video am Freitagvormittag und stellte den Beitrag auch auf die «Volksblatt»-Facebookseite. Dort geschah, was fast immer geschieht, wenn etwas zum Thema Corona veröffentlicht wird: Innert Kürze melden sich selbst ernannte «Skeptiker» zu Wort und bestreiten vehement das, was im jeweiligen Beitrag wiedergegeben wird.

Vielfach bleiben solche Kommentare unwidersprochen. Im Falle des Videos von der Intensivstation schaltete sich jedoch die Kommunikationsverantwortliche der Spitalregion Rheintal, Werdenberg, Sarganserland (SR RWS), Andrea Bachmann, mit ihrem Facebook-Account ein und bot in durchaus kurzweiliger Manier Paroli. Das «Volksblatt» hat die wesentlichen Kommentare* der «Skeptiker» sowie die Reaktionen* der Spitalverantwortlichen zusammengefasst.

«Skeptiker»: Komisch, dass man so was immer nur in den Interviews hört. Wenn ich mit Leuten vom Spital spreche, berichten die das Gegenteil.

Andrea Bachmann: Das kennen wir schon. (Angebliches) Spitalpersonal, das weit weg von Covid-Stationen und Intensivstation arbeitet und keine Ahnung hat, was aktuell los ist.



Aus dem Video des Spitals Grabs: Der Leiter der Intensivstation, Christian Bürkle, bei einem Covid-Patienten, der zum Zeitpunkt der Aufnahme seit 58 Tagen intensivmedizinische Behandlung benötigte. Nach 21 Tagen gelten Covid-Patienten als entisoliert, d.h. nicht mehr ansteckend. Deshalb trägt Bürkle nur einen Mund-Nasenschutz. (Screenshot)

Kommt eben immer darauf an, wen man fragt. Im Video geben die Leute Auskunft, die auf der Intensivstation arbeiten. Wer, wenn nicht sie, wissen, wie es dort zugeht?

«Skeptiker»: Wo sind die Videos und Belegungszahlen der letzten Jahre, als starke Grippewellen die Spitäler belasteten? Seit 2020 herrscht ein unerträglicher Krankheitsrassismus. Alles, was nicht Covid ist, ist quasi nicht der Rede wert. Andrea Bachmann: Natürlich zählen alle Erkrankungen und alle Viren, aber wegen keiner Grippewelle in den vergangenen Jahren waren die Intensivstationen dermassen überlastet, wie sie das wegen Corona sind. Das ist der Unterschied.

«Skeptiker»: Die Intensivstationen sind nicht wegen Corona überlastet, das war schon lange vorher der Fall. Der Abbau der Intensivbetten verstärkt das nun noch.

Andrea Bachmann: In der SR RWS wurden keine Intensivbetten abgebaut.

«Skeptiker»: Im Video heisst es, «die Intensivstation in Grabs ist die einzi-

ge Intensivstation zwischen St. Gallen und Chur». Anfang 2021 wurden zwei Krankenhäuser in der Umgebung geschlossen. Anscheinend waren die nicht rentabel genug.

Andrea Bachmann: Keines der Krankenhäuser, die geschlossen wurden, hatte eine Intensivstation. Es würde in der aktuellen Situation gar nichts ändern, wenn die Spitäler Rorschach und Flawil offen wären. Der Engpass ist das hochspezialisierte Personal, nicht die Betten.

«Skeptiker»: Man hat bewusst Personal abgebaut, weil es sich nicht rentiert hat.

Andrea Bachmann: In der SR RWS wurde kein Personal abgebaut und auf der Intensivstation schon gar nicht. Wenn aber kein hochspezialisiertes Intensivpflegepersonal verfügbar ist, kann man auch nicht mehr Betten betreiben.

«Skeptiker»: Man könnte einfach temporär zusätzliche Intensivstationen einrichten.

Andrea Bachmann: Und wie wollen Sie diese temporären Intensivstationen betreiben, wenn schon nicht genügend Fachpersonal für die derzeit bestehenden Intensivstationen vorhanden ist?

«Skeptiker»: Mit lukrativen Angeboten an das vorhandene Fachpersonal und an jene, die helfen können/wollen.

Andrea Bachmann: Sehr sozial, anderen Schweizer Spitälern in der Krise das dringend benötigte Fachpersonal abwerben. Fakt ist, es gibt im gesamten deutschsprachigen Raum nicht genügend hochqualifiziertes Intensivpflegepersonal. Und Leute, die «helfen wollen/können» dürfen sich gerne jederzeit bei unserem Freiwilligendienst IDEM bewerben.

«Skeptiker»: Letztes Jahr konnte die Zahl der Intensivbetten in Grabs temporär erhöht werden.

Andrea Bachmann: Stimmt, dafür haben wir von Oktober bis März den Operationsbetrieb massiv eingeschränkt. Das heisst, viele Operationen mussten verschoben werden, damit wir genügend Personal hatten, um die Betten aufzustocken.

«Skeptiker»: Der Arzt im Video sagt, man soll sich beim Hausarzt über die Impfung informieren. Mein Hausarzt hat mich vor der Impfung gewarnt, also befolge ich doch seinen Rat.

Andrea Bachmann: Man soll sich bei KOMPETENTEN Hausärzten informieren.

«Skeptiker»: Kompetent ist also nur, wer Ihre Meinung teilt?

Andrea Bachmann: Fakt ist, dass 90 Prozent der Covid-Patienten bei uns im Spital ungeimpft sind, ebenso auf der Intensivstation.

*Alle Aussagen sind inhaltlich eins zu eins wiedergegeben, wurden im Sinne der Leserlichkeit aber leicht redigiert.

Das vom Spital Grabs produzierte Video der Intensivstation finden Sie auch auf www.volksblatt.li, indem Sie diesen QR-Code mit der Kamera Ihres Smartphones scannen.



Intensivmedizin

Ostschweizer Spitäler am Anschlag

Zwischen Anfang März 2020 und Anfang Dezember 2021 wurden 948 Covid-19-Patienten in der Spitalregion Rheintal, Werdenberg, Sarganserland (SR RWS) behandelt. Davon haben 135 die Krankheit nicht überlebt. Im Spital Grabs ist die einzige Intensivstation zwischen St. Gallen und Chur und damit die einzige im Einzugsgebiet Rheintal, Werdenberg, Sarganserland und Liechtenstein. An dem Tag, an dem das Video veröffentlicht wurde, war sie voll belegt. Im Kanton St. Gallen waren Stand 2. Dezember, 50 Prozent der verfügbaren Intensivbetten mit Covid-19-Patienten belegt. Grossmehrheitlich sind sie nicht geimpft. Gesamthaft waren die Intensivstationen zu mehr als 82 Prozent ausgelastet, das heisst, es waren noch 7 Betten frei.

Fallzahlen weiter auf rekordhohem Niveau

Situationsbericht Über das Wochenende wurden 114 Personen positiv auf das Coronavirus getestet. Damit ist zwar statt eines Anstiegs eher eine Seitwärtsbewegung feststellbar, allerdings liegen die Fallzahlen noch immer auf Rekordhöhe.

VON DANIELA FRITZ

Die Lage bleibt weiterhin angespannt: Zwar steigen die Fallzahlen in den letzten Tagen nicht mehr so stark an wie noch Anfang bis Mitte November. Durchschnittlich kamen in den letzten sieben Tagen aber immer noch 55 Fälle pro Tag hinzu. Seit etwa zwei Wochen verharren die Zahlen mehr oder weniger auf diesem Niveau. Und man darf sich nichts vormachen: Das ist absolute Rekordhöhe. Noch nie seit Beginn der Pandemie waren die Fallzahlen so hoch. Alleine über das Wochenende wurden 114 positiv getestete Personen

verzeichnet: 69 Neuinfektionen kamen am Freitag hinzu, 45 waren es am Samstag. Die Zahlen vom Sonntag werden heute im Laufe des Tages vom Amt für Statistik aufgeschaltet. Damit beläuft sich die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie mittlerweile auf 4893 laborbestätigte Infektionen.

Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz beläuft sich auf 1933 Fälle. Das heisst, in den letzten 14 Tagen wurden 1933 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner positiv getestet. Die 7-Tages-Inzidenz pro 100 000 Einwohner liegt bei 996 Fällen. Dieser hochgerechnete Wert wird vor allem für internationale Vergleiche herangezogen. Wie sich zeigt, ist Liechtenstein damit bei den Nachbarländern trauriger Spitzenreiter. Eine erste Konsequenz zeigte sich bereits, Deutschland setzte das Fürstentum auf die Liste der Hochrisikogebiete. Nicht vollständig geimpfte oder genesene Personen müssen daher nach der Einreise aus Liechtenstein oder der Schweiz in Quarantäne. Mit Verzögerung zeigt sich hingegen, wie viele Personen schwerer er-

Infektionsgeschehen

Vergleich der aktuellen Entwicklungen zum Herbst 2020



Stand: 4. Dezember 2021

Quelle: Amt für Statistik; Grafik: «Volksblatt», df

kranken und im Spital oder sogar auf einer Intensivstation behandelt werden müssen. Angaben zu den aktuell Hospitalisierten, Verstorbenen sowie genesenen Personen macht das Amt für Statistik am Sonntag - wie an Feiertagen und am Wochenende üblich - nicht. Wie Gesundheitsminister Manuel Frick am Freitag auf einer Pressekonferenz informierte, waren Stand Freitagnachmittag 12 Covid-Patienten am Landesspital in stationärer Behandlung. Davon seien 11 nicht gegen das Coronavirus geimpft. Die ge-

impfte Person leide an einer Vorerkrankung, welche die Wirkung der Impfung beeinträchtigt habe. Insgesamt sind nach wie vor weniger Einwohner in Spitalbehandlung als noch vor einem Jahr. Bei sogar noch etwas niedriger Inzidenz lagen Ende Dezember 2020 mehr als doppelt so viele Einwohner mit Covid-19 im Spital. Erklären lässt sich dies mit der Impfung einerseits und mit der aktuell stärkeren Verbreitung in jüngeren Altersgruppen andererseits, was ebenfalls durch die hohe Impfquote bei den Älteren begünstigt wird.